

Das Leben mit einem fremden Herzen

HALTERN. Vor 50 Jahren wurde in Deutschland das erste Herz transplantiert. Erst Jahre später wurde ein solcher Eingriff zur Routine. In Günter Breitenbergers Brust schlägt seit dem 6. Mai 2017 ein Spenderherz. „Das fühlt sich so gut an“, sagt er nach einem langen Leidensweg.

Von Elisabeth Schrief
und David Döring

Günter Breitenberger war 44 Jahre alt, als sein Herz nicht mehr im Takt schlug. Eine profane Erkältung im Frühjahr 2011 kurierte er mit Rücksicht auf seine Arbeit beim Energieversorger Gelsenwasser nie richtig aus, Rückschläge erforderten immer wieder aufs Neue Arztbesuche und irgendwann, sagt er, bekam er keine Luft mehr. Er konnte nur noch im Sitzen schlafen und fand sich schließlich mit einer Lungenentzündung auf der Intensivstation wieder. Der Erreger aber konnte nicht gefunden werden. Die Herzleistung sank auf zehn Prozent: Das war der Anfang eines langen Leidensweges.

„Aufstehen und waschen, das waren für mich Höchstleistungen“, blickt er zurück. Am Ende – und da waren sechs Jahre vergangen – wurde klar: Günter Breitenberger brauchte ein neues Herz. Unfassbar für den Familienvater, der seit seiner Jugend leidenschaftlich gern Sport getrieben hatte. Und niederschmetternd: Er hatte sich mit seiner Frau gerade den Traum von einem Haus in Wetter erfüllt, in dem das Ehepaar mit zwei kleinen Töchtern, sechs und neun Jahre alt, glücklich lebte. Günter Breitenberger war bei Gelsenwasser in Gelsenkirchen im Einkauf tätig und unter anderem auch für das Halterner Wasserwerk zuständig. Deshalb hat er in Haltern viele Bekannte und gute Freunde.

Am 13. Februar 1969 vollbrachten drei Männer eine geschichtsträchtige Leistung: Werner Klinner, Fritz Sebeling und Rudolf Zenker transplantierten das erste Herz in Deutschland von einem Körper in einen anderen. Die Operation verlief zwar damals erfolgreich, aber der Patient starb bereits nach 27 Stunden. Günter Breitenberger bescherte der große Eingriff am 6. Mai 2017 ein neues Leben.

„Leider war es zu Beginn so, dass man keine langfristigen Erfolge hatte. Diese kamen erst mit der Verfügbarkeit der immunsuppressiven Medikamente“, erklärt Jan Gummert, ärztlicher Direktor des Herzzentrums Bad Oeynhausen, wo heute 60 bis 85 Herztransplantationen im Jahr durchgeführt werden. Immunsuppressiva sind Substanzen in Medikamenten, die das menschliche Immunsystem zurückhalten. Nach Organtransplantationen wehrt sich der Körper gegen das fremde Organ, die Immunsuppressiva verschaffen dagegen Abhilfe.

Bevor das Chirurgen-Trio die erste Herztransplantation in Deutschland vollbrachte, schaffte es der Herzchirurg Christiaan Barnard im Dezember 1967 in Südafrika zum weltweit ersten Mal. Der Patient überlebte damals 18 Tage, bevor er an einer Lungenentzündung starb.

Wolfgang Harringer, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) sagt dazu: „Zum damaligen Zeitpunkt gab es noch keine effektiv und zielgerichtet wirkenden Immunsuppressiva, die die natürliche Abstoßungsreaktion gegen das



Günter Breitenberger, ehemaliger Gelsenwasser-Mitarbeiter, lebt seit dem 6. Mai 2017 mit einem neuen Herzen und ist glücklich.

transplantierte Organ unterdrückten.“

Im vergangenen Jahr gab es 295 Herztransplantationen in Deutschland, eine Steigerung im Vergleich zu 2017. Damals waren es 253. Deutlich weniger als noch vor 15 Jahren, als 394 Herzen transplantiert wurden. Jan Gummert klagt diesen Umstand an: „Die Zahl der Spenderorgane hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen.“

Woran liegt das? „Die Transplantations-Affären, wie zum Beispiel in Göttingen, haben ein Misstrauen geschaffen. Die Patienten fragen sich dann: Werde ich da richtig behandelt oder macht der Arzt das nur, um Geld zu verdienen?“, so Gummert. In Göttingen hatte ein Transplantationsarzt 2009 und 2010 dafür gesorgt, dass seine Patienten in der Warteliste nach oben rutschen, indem er die Krankenakten manipuliert. Der Arzt hatte damals einen Vertrag mit einer Leistungskomponente – das Gehalt war an die Zahl der Transplantationen gekoppelt.

Wir haben bereits seit Jahren einen großen Mangel an Spenderherzen und beobachten den Abwärtstrend der Herztransplantationen mit großer Sorge“, erklärt DGTHG-Präsident Harringer. So wie er setzt sich auch Jan Gummert, Direktor des Herzzentrums Bad Oeynhausen, für die Widerspruchslösung ein, die Gesundheitsminister Jens Spahn 2018 dem Bundestag präsentierte. Demnach würde jeder Mensch als Organspender gelten, außer man verneint dies.

Günter Breitenberger engagiert sich seit seiner erfolgreichen Operation in der „Selbsthilfe Organtransplantierter NRW“ und wirbt als Vortragender auf Veranstaltungen für einen Organspenderausweis. Doch er findet, jeder sollte sich freiwillig entscheiden, ob er ein Organ spenden möchte oder nicht. „Sonst wäre es keine Spende mehr.“ In Ländern wie Österreich, Spanien oder Frankreich sei jeder automatisch Spender, es sei denn, er habe widersprochen. Das sollte Urlaubern bewusst sein, so Brei-

tenberger. Er ist als sogenannter Organpate unterwegs. Er hat es sich in dieser Funktion zur Aufgabe gemacht, Menschen das Thema Organspende näherzubringen und sie dafür zu sensibilisieren. Kürzlich war Günter Breitenberger als Lebenspate Gast im Halterner Rotary Club. „Es war sehr bewegt, jemanden kennenzulernen, der wieder ganz im Leben steht, weil er ein Spenderorgan erhalten hat“, sagte nach dem Vortrag Clubpräsident Dr. Heinz Schwickert.

Die Vergabe der Spenderorgane in Deutschland wird von der Stiftung Eurotransplant verwaltet, die als Service-Organisation verantwortlich ist für die Zuteilung von Spenderorganen in acht europäischen Ländern. Dabei gibt es unterschiedlich viele Faktoren, die darüber entscheiden, ob ein Patient ein Spenderherz bekommt. Dazu gehören unter anderem die Blutgruppe, die Größe des Organs und der Gewebetyp des Patienten. Genau so wie die Dringlichkeit: Günter Breitenberger stand auf der Hochdringlichkeitsliste, nachdem er 694 Tage mit einer Metallpumpe an seinem Herzen gelebt hatte.

Dieses Herzunterstützungssystem wurde implantiert, nachdem die Ärzte die Herzmuskelentzündung und schwere Rhythmusstörungen einfach nicht in den Griff bekamen. Für wen über einen längeren Zeitraum kein geeignetes Spenderherz gefunden werden kann, dem wird ein solches System implantiert. Hierbei handelt es sich um eine Hilfsvorrichtung, die dazu dient, den Ausfall des Herzens teilweise oder vollständig zu kompensieren, bis ein geeignetes Spenderherz gefunden wird. Auch Günter Breitenberger half zunächst ein eingepflanzter Defibrillator, der unter der Haut Stromstöße abgab, wenn „die Pumpe“ nicht mehr richtig wollte. Im Jahr 2016 wurden laut der DGHTG circa 1000 Herzunterstützungssysteme bei Patienten eingesetzt. „Ich habe wieder gearbeitet, bin auch in Urlaub gefahren und habe Sport betrieben“, Günter Breitenberger hatte sich mit dem System trotz großer Einschränkungen (so durfte er

»Die Zahl der Spenderorgane hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen.«

Jan Gummert,
ärztlicher Direktor Herzzentrum Bad Oeynhausen

»Das neue Herz fühlte sich sofort echt an, nicht wie eine Maschine. Das war unbeschreiblich!«

Günter Breitenberger nach der Herztransplantation

nicht mehr duschen oder schwimmen gehen) gut arrangiert, „obwohl es unüberhörbar summt wie eine Turbine.“ Aber es habe ihm Lebensqualität zurückgebracht. Parallel stand er ab 2016 auf der Transplantationsliste.

Doch dann gab es einen erneuten Rückschlag. Günter Breitenberger bekam Fieberschübe, Entzündungen im Körper veränderten das Blutbild, schließlich erlitt er auch noch einen Schlaganfall. Die Ärzte entdeckten ein Blutgerinnsel im Kopf und damit ein Ausschluss-Kriterium. „Ich wurde von der Liste genommen“, erzählt Günter Breitenberger und gesteht, dass er vor Verzweiflung viel geweint hat. Fünf Monate lag er in der Oeynhausener Klinik. Zweimal in der Woche kam die Familie aus dem 160 Kilometer entfernten Wetter zu Besuch. „Von diesen Besuchen habe ich gezehrt“, sagt er. Woher hat er die Kraft genommen, um nicht zu verzweifeln? „Ich habe meinen Kindern versprochen, dass ich alles auf mich nehme, damit alles wird wie vor der Erkrankung. Dieses Versprechen hat mich getragen. Aufgaben war für mich keine Option.“

Als schließlich bei einer Kontrolluntersuchung keine auffälligen Werte mehr gefunden wurden, wurde Günter Breitenberger wieder gelistet. Am 24. April trug die Klinik den Vermerk „hoch dringlich“ ein, am 6. Mai um 7.20 Uhr wurde er in den Operationssaal geschoben.

„Wenn man ein hoch dringlicher Patient ist, dann wartet man bis zu drei Monate. Auf der normalen Warteliste kann es bis zu einem Jahr dauern“, erklärt Jan Gummert vom Herzzentrum Bad Oeynhausen. Aktuell warten laut Eurotransplant 1158 Menschen in Deutschland auf eine Herztransplantation, die zwischen vier bis acht Stunden dauern kann. Die Kosten dafür tragen die gesetzlichen und privaten Krankenkassen.

Als Organspender bei einer Herztransplantation kommen nur Menschen in Frage, die hirntot sind und bei denen der Hirntod von zwei Ärzten festgestellt wurde. Außerdem

dürfen die Spender keine gravierenden Vorerkrankungen haben. Sobald der Hirntod festgestellt wurde, muss das Herz innerhalb von vier bis sechs Stunden implantiert werden. Günter Breitenberger weiß nicht, wer sein Spender war. Er weiß nur, dass das Herz innerhalb von drei Stunden mit dem Auto zur Klinik gebracht worden war und „dass es sehr gesund ist.“

Wer aber auf die Warteliste für ein Organ kommt, das entscheiden die rund 80 Herzzentren in Deutschland nach den Richtlinien der Bundesärztekammer. Dabei muss die persönliche Situation des Patienten berücksichtigt und abgewägt werden. Wie aussichtsreich ist die Transplan-

tation? Gibt es andere Vorerkrankungen wie Krebs oder eine chronische Infektionskrankung, die eine Aufnahme verhindern?

Während die Nachwirkungen nach einer Herztransplantation früher noch sehr groß waren und es für Menschen mit einem transplantierten Herzen schwierig war, sich komplett im alten Leben wieder einzufinden, sieht das mittlerweile ganz anders aus. „Das ist inzwischen auf einem sehr hohen Niveau. Man kann die Schwächen der Immunabwehr viel feiner justieren und mittlerweile ein relativ normales Leben führen“, erklärt Jan Gummert.

An jenem 6. Mai 2017, sagt Günter Breitenberger, ging das Licht aus und 24 Stunden später wieder an. „Das neue Herz fühlte sich sofort echt an, nicht wie eine Maschine. Das war unbeschreiblich!“ Zum ersten Mal fühlte er selbst wieder den eigenen Herzschlag und Puls. „Ich bekam sofort wieder Luft, konnte atmen.“

Günter Breitenberger hat wieder richtig Lust zu leben. In kleinen Schritten kehrte er ins Leben zurück. Seine Frau und er haben beruflich die Rollen getauscht, der 51-Jährige treibt wieder Sport und ist für die Selbsthilfegruppe als Botschafter unterwegs. Die Jahre bis zur Transplantation waren schwer, auch finanziell war es ein Balanceakt, „wir hatten viele Sorgen, die man zusätzlich eigentlich nicht brauchte“, sagt er.

Heute hat er eine neue Lebenseinstellung. Er sei gelassener, zufriedener und empfindet es als größtes Glück, seine Tochter aufwachsen zu sehen. Dankbar nimmt er jeden Tag an. Es hätte auch anders kommen können...



Zwei Jahre lang war ein Herzunterstützungssystem ständiger Begleiter. Eine mechanische Pumpe wird an einer Herzkammer angebracht, ein Kabel führt aus dem Körper raus zu einer Steuereinheit, die die Pumpe kontrolliert und mit Energie versorgt.

Die Wurzel für eine gelungene Entwicklung

Fachleute der Haardklinik informieren zum Thema „Bindung“.

Haltern. Wenn Inga morgens von ihrer Mutter in den Kindergarten gebracht wird, strahlt die Dreijährige über das ganze Gesicht. Nach einer kurzen Umarmung zum Abschied stürmt sie sofort los und begrüßt die Erzieherin. Marie hingegen hat große Schwierigkeiten, sich von ihrer Mutter zu trennen. Sie klammert sich an ihre Beine. Oft fließen dicke Tränen. Kein Wunder, dass Maries Mutter zeitweilig ein schlechtes Gewissen plagt, wenn sie ihre vierjährige Tochter vermeintlich alleine lässt. Aber ist dieses schlechte Gewissen wirklich berechtigt? Wie wichtig ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig zu werden und wie viel Nähe braucht unser Nachwuchs als Sicherheit, um auch als Heranwachsende und Erwachsene selbstbewusst und vertrauensvoll neue Erfahrungen zu machen und neue Beziehungen einzugehen? Das sind die Themen beim nächsten Haard-Dialog.

Emotionale Bindung

Bindung heißt das „Zauberwort“. Es beschreibt die emotionale Verbundenheit von Eltern mit ihren Kindern. Eine sichere Bindung ist eine grundlegende Voraussetzung für eine gelungene Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Wie eine sichere Bindung aussehen kann, wie man diese fördert und welche therapeutischen Möglichkei-

ten es bei Bindungsproblemen gibt, darüber referiert Dr. Rüdiger Haas, der Ärztliche Direktor der Klinik Marl-Sinsen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Ilona Betker, Heilpädagogin mit Marte-Meo-Ausbildung, zeigt anhand praktischer Beispiele, wie ein positiver Blick zu einer gelungenen Kommunikation führen kann.

Im Anschluss gibt der Sozialpädagoge Martin Forck interessante Einblicke in die Snoezele-Therapie. Der Begriff „Snoezelen“ kommt aus den Niederlanden. Er vereint übersetzt die Worte „kuscheln“ und „dösen/träumen“.

Beim Snoezelen lernen sowohl Eltern als auch Kinder, sich mithilfe von Musik, Licht oder spezieller Massagetechniken zu entspannen und miteinander Kontakt aufzunehmen.

Im Anschluss an die Veranstaltung stehen alle Referenten für Fragen und einen Dialog zur Verfügung.

Anmeldung: Haard-Dialog, Bindung - die Wurzel für eine gesunde Entwicklung, Dienstag (5. Februar), 18.30 bis 20 Uhr, Festsaal der LWL-Klinik Marl-Sinsen, Halterner Straße 525. Der Eintritt ist frei. Telefonische Anmeldung bitte unter Tel. (02365) 80 20.



Bindung beginnt in der Familie.

FOTO LWL/SEIFERT

Erich Kästner trifft Joachim Ringelnatz

Ein Abend für Pro Anima

Haltern. Bei einem heiteren Abend zugunsten des Präventionsprojektes Pro Anima haben Erich Kästner und Joachim Ringelnatz die Gelegenheit, sich während einer Weinverkostung, präsentiert von der Handlung Wugat, gegenseitig zu inspirieren.

Joachim Ringelnatz (1883-1934) und Erich Kästner (1899-1974) waren Zeitgenossen, sind einander aber nie begegnet. Johannes Göbel (Rezitation) und Martin Mock (Vertonung, Gitarre und Gesang) holen das in einer virtuellen Begegnung nach. Biografie, Drama, Humor, Melancholie und Esprit verbinden sich in einem eleganten „pas de deux“ der beiden Protagonisten zu einem Zeitbild der ersten Hälfte des hinter uns liegenden Jahrhunderts, dessen Aktualität heute verblüffend wirkt. Jo-

hannes Göbel (Fotograf, Bonn) und Martin Mock (Jurist, Gladbeck), beide Jahrgang 1951, sind seit Studentenzeiten miteinander befreundet. Mit der Begegnung von Ringelnatz und Kästner realisieren sie alte Träume. Seit 2014 führte das Duo den literarisch-musikalischen Abend inzwischen über 40-mal auf und reist dabei quer durch die Republik zu ungewöhnlichen Orten von Warnemünde bis Freiburg.

Die Benefizveranstaltung startet am 8. März (Freitag) um 19 Uhr im Pfarrheim St. Laurentius, Augustusstraße 24. Karten gibt es im Caritas-Centrum, Sixtusstraße 39, und der Weinhandlung Wugat, Turmstraße 6. Vorverkauf 22 Euro, Abendkasse 24 Euro.

62 Jahre auf dem Wochenmarkt

HALTERN. „Wenn das Wetter es zulässt, bin ich hier“, sagt Marie-Luise Glenz-Möllers. Auch bei Schneetreiben kommt sie aus Gelsenkirchen-Buer nach Haltern. So wie am Tag nach ihrem 80. Geburtstag.

Von Kevin Kindel

Großer Bahnhof auf dem Halterner Wochenmarkt: Bürgermeister und Stadtkämmerer sind am Freitag mit vielen Begleitern gekommen, um Marie-Luise Glenz-Möllers zum Geburtstag zu gratulieren. Am Vortrag hat sie ihren 80. Geburtstag gefeiert, seit 62 Jahren kommt sie aus Gelsenkirchen-Buer zum Halterner Wochenmarkt.

Warum ist sie sich die Arbeit bei nasskaltem Wetter im Schneematsch nach all den Jahren noch antut? „Weil ich es einfach so liebe“, sagt das Geburtstagskind an ihrem Blumenstand, neben dem Alten Rathaus am Brunnen: „Und ich liebe die Halterner. Nach einer Zeit kennst du hier jeden. Das ist einfach schön.“ An den Ruhestand denkt die Händlerin überhaupt nicht: „Ich mache das hier so lange, wie ich kann“, sagt Glenz-Möllers. Zwar schiebe sie eine nötige Knie-Operation schon einige Jahre vor sich her, aber die soll sie nicht lange aufhalten.

Die Arbeit auf dem Wochenmarkt härte einen durchaus



Eine große Gruppe aus Markthändlern und Vertretern der Stadtverwaltung hat Marie-Luise Glenz-Möllers (M.) am Freitag nachträglich zum Geburtstag gratuliert.

FOTO KINDEL

ab, sagt sie: „Ich bin hart gesotten. Wann hatte ich mal eine Erkältung?“, fragt sie und grübelt. So wirklich fällt es ihr nicht ein. Früher seien die

Zeiten für Markthändler zwar einfacher gewesen: „Wir hatten einen Bombenumsatz.“ Auf die treuen Kunden könne man aber auch weiterhin set-

zen. Die schönste Geburtstagsüberraschung sei definitiv der Besuch der Töchter gewesen, die auf Wangerooge leben.

„Ich hab mich schon gefragt, warum die nicht anrufen. Und dann stehen sie auf einmal vor der Tür“, sagt Glenz-Möllers und lacht.

Notizen

Freie Plätze beim Kindermarkt

Haltern. Der nächste Markt „Rund um das Kind“ findet am 10. Februar (Sonntag) in der Seestadthalle statt. Große und kleine Verkäufer feilschen dann wieder von 14 bis 16.30 Uhr um jeden Cent. Es sind noch einige Plätze frei. Aussteller können sich an der Kasse des Freizeitbades Aquarell, Hullerner Straße 45 - 49, anmelden und das Standgeld in Höhe von 20 Euro pro Tisch entrichten.

Kompanie-Frauen wandern

Haltern. Die Frauen der 5. Kompanie der Schützengilde treffen sich am 16. Februar (Samstag) um 14.30 Uhr an der Erlöserkirche, Hennewiger Weg, zur Winterwanderung durch den Sundern. Ziel ist die Gaststätte Uhlenhof in Holtwick, Holtwicker Straße 420. Wer nicht mitwandern möchte, kann auch direkt gegen 17 Uhr zum Uhlenhof kommen.

Reparatur-Café in Hullern

Hullern. Zum ersten Mal in diesem Jahr öffnet das Reparatur-Café des Hullerner Computer-Treffs am Montag (4. Februar) von 17 bis 19 Uhr im Pfarrheim St. Andreas, Terwellenweg 13. Defekte tragbare Geräte und deren Stromkabel sollten mitgebracht werden. Einladung an alle Interessierten.

„In Treue fest“ wählt neu

Haltern. Der Spielmannszug „In Treue fest“ veranstaltet am heutigen Samstag (2. Februar) seine Jahreshauptversammlung mit Wahlen um 17 Uhr in Schießkeller unter der Silberbergschule. Alle passiven und aktiven Mitglieder sind dazu eingeladen.

WSV

20% auf alle Biber-Bettwäsche-Garnituren
Direktabzug an der Kasse

Geschirrtücher 100% Baumwolle 50x70	3.99 1.-	Matratzen Betten Bettwäsche
Handtücher 100% Baumwolle 50x100	7.99 3.-	
Duschtücher Walkfrotter 70x140	12.99 6.50	

Spannbettlaken Jersey Standardgrößen	15.99 7.95
Bettwäsche Verschiedene Qualitäten Satin, Jersey & Linon 135x200	19.99 12.50
Wohndecken Flanell & Sherpa 150x200	39.99 22.-

BETTEN WSV	RAHMEN WSV	MATRATZEN WSV
Daunenbetten Holstein Die in Kassetten abgesteppte Hülle aus Baumwollbatist verhindert ein Verwischen der Füllung. Gefüllt mit 720 g Daunenfüllung. 80% Daunen, 20% Federn 135x200	199.99 88.-	Kaltschaum-Matratzen - Classic Gold - Unterstützt die Wirbelsäule und entlastet die Rückenmuskulatur. Die 7-Zonen-Matratze mit dem unglaublichen Preis-Leistungs-Verhältnis. Standardgrößen 229.99 139.-
Daunenbetten Classic Universal Ein absolutes Highlight unter den Daunenbetten. Wunderbar weich, leicht und anschliefbar. Die innovative Absteppung in 5x6 Kassetten sorgt für weniger Kältebrücken und macht die Decke mollig warm. 720 g Daunen im Schweizer Moko-Batist. 90% Daunen, 10% Federn 135x200	249.99 129.-	7-Zonen-Taschenfederkern-Matratzen - Comfort Silber - Diese Taschenfederkernmatratze bietet ein Maximum an Unterstützung. Der besondere Polsterschaum sorgt für perfekte Druckentlastung und Atmungsaktivität. Standardgrößen 599.99 349.-
Daunenbetten Exklusiv Universal Das Bett mit der einzigartigen Körpersteppung, das sich immer perfekt an Ihren Körper anschliefert. 100%ige europ. Gänse- und Entendaunen, in exklusiver und feinsten Hülle aus Moko-Batist, machen dieses Daunenbett zur Traumdecke. 135x200	449.99 259.-	Kaltschaum Matratzen - Comfort Platin - Ein besonderer Konturverlauf schafft ideale Anpassungseigenschaften sowohl für Leichtgewichte, als auch für schwere Personen. Ein Meisterstück. Standardgrößen 749.99 449.-
Thermo-Daunen-Kassettendecken Premium Durch die spezielle Konstruktion der Hülle entsteht ein vielfaches Wärmeverhalten bei wunderbarer Leichtigkeit. Ein Traumbett, gefüllt mit 100% Daunen von der österreichischen Weidegans. 135x200	849.99 499.-	Taschenfederkern-Matratzen - Exklusiv Gold - Die Matratze für höchsten Komfortanspruch. Hochwertige Schaumqualitäten werden im Konturverlauf verarbeitet. Das Traumschlöss-Anpassungssystem bringt den Körper immer in die richtige Schlafhaltung. Standardgrößen 999.99 599.-

Motorrahmen
Motorisch verstellbarer Lattenrost. Für alle Matratzentypen geeignet. Verwandelt jedes Bett in eine Wellness-Oase. Auf Knopfdruck wird das Rücken- und Fußteil bequem und stufenlos in die gewünschte Position verstellbar.
Entspannung pur.

Kostenlose Lieferung Ihrer Matratzen und Lattenroste
Innerhalb Deutschlands - im Umkreis von 30km Ihrer Filiale
+ 30 Tage Wohlfühl-Garantie

Standardgrößen ~~499.99~~ **222.-**

Gebers
... Die Schlafexperten GmbH
Firmenitz: Zöllnerstr. 11-16 / 29221 Celle

46282 Dorsten, Essener Str. 26,
Tel. (023 62) 257 90 · www.gebers.de

ANZEIGE